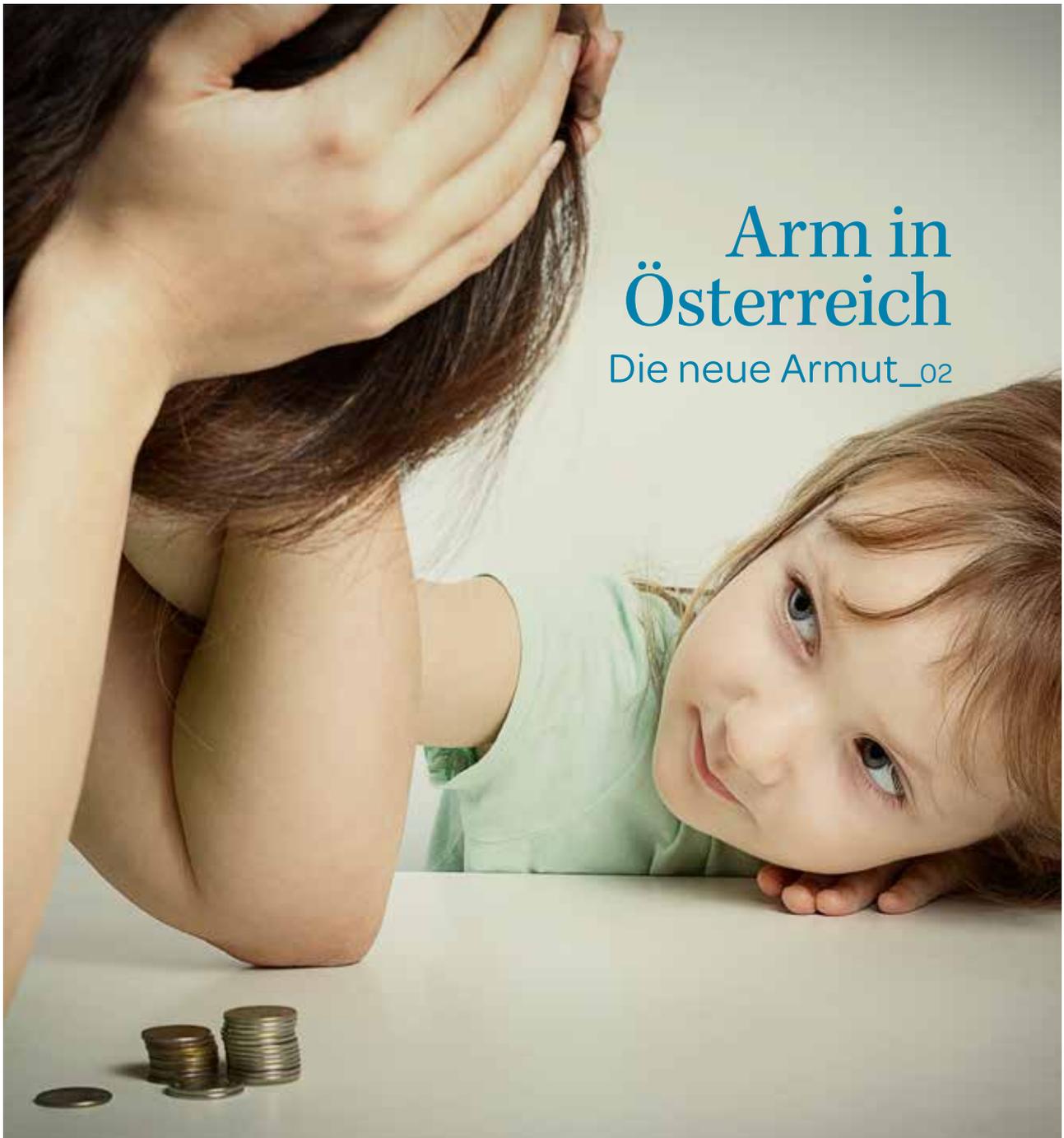


# JOURNAL

AUSGABE AUGUST 2022

SOZIALE INITIATIVE . MENSCHLICHE ENTWICKLUNG FÖRDERN



## Arm in Österreich

Die neue Armut\_02

*Neues Leitbild*  
der Sozialen Initiative

10

*20 Jahre UFO*  
Jugendnotschlafstelle

16

*Hattrick!!!*  
3 Jahre KickStart

20

**SOZIALE**  
INITIATIVE 

# ARM in Öster REICH

Steigende Preise bei Wohnen, Haushaltsenergie, Verkehr und Lebensmittel machen immer mehr Menschen zu schaffen. Besonders hart trifft es jene, die ohnehin armutsgefährdet sind – das sind rund 15 Prozent der österreichischen Bevölkerung, also 1,3 Mio. Menschen. 368.000 davon sind Kinder und Jugendliche, das ist jede:r fünfte unter 18 Jahren. Für einen Einpersonenhaushalt bedeutet das ein Einkommen von weniger als 1.371 Euro im Monat. Für eine Familie mit drei Kindern unter 14 Jahren liegt die Armutsgrenze bei 3.291 Euro.

In den letzten Monaten berichten unsere sozialpädagogischen Fachkräfte immer öfter, wie betreute Familien infolge der Teuerung in Notlagen geraten. Laut Statistik Austria ist die Inflationsrate im April 2022 auf 7,2 Prozent geklettert, so hoch wie zuletzt in den 1970er Jahren. Besonders häufig betroffen sind Kinder, Alleinerziehende, Mehrkindfamilien, Arbeitslose, chronisch kranke Menschen, Arbeitnehmer:innen im Niedriglohnssektor und Migrant:innen. Wohnen, Energie und Lebensmittel beanspruchen den Großteil des Einkommens, für zusätzliche Preissteigerungen bleibt also kein Puffer. Wesentliche Güter oder Lebensbereiche sind dann nicht mehr leistbar, etwa die neue Waschmaschine, eine ausreichend geheizte Wohnung oder die dringend notwendige Therapie oder Zahnsperre für ein Kind. Ins Restaurant gehen, ein Familienausflug oder die Sportwoche für das Schulkind sind purer – unbezahlbarer – „Luxus“. Immer öfter kommen auch Menschen in prekäre Lebenslagen, von denen man das auf den ersten Blick nicht vermuten würde, etwa weil beide Elternteile einer Arbeit nachgehen. Armutsgefährdung betrifft nicht mehr ausschließlich Randgruppen, sondern ist in der Mittelschicht angekommen.

#### UND DAS IST NICHT NUR THEORIE

Es ist der 23. Mai und Herr B. – der mit seiner Frau und den drei Söhnen in einer oö. Marktgemeinde mit rund 3.500 Einwohner:innen lebt – zeigt seinem Betreuer vom mobilen Team der sozialpädagogischen Familienbetreuung am Handy seinen Kontostand: 93 Cent. Das nächste Gehalt bekommt er am 15. Juni, seine Frau am 9. Juni. Neben der Sorge, wie nun Dinge des täglichen Bedarfs, wie Lebensmittel oder Schulsachen für den jüngsten Sohn bezahlt werden sollen, stehen Zukunftsängste und die drohende Ersatzfreiheitsstrafe, infolge von Schulden, die sich in den letzten Jahren angehäuft haben. Es ist die Kombination aus unterschiedlichen Faktoren, die dazu geführt hat, und alles andere als einfach zu erklären. Einer von mehreren Gründen ist die mangelnde Selbstorganisation, die sich z.B. im Umgang mit öffentlichen Stellen wie dem Magistrat, Finanzamt oder der Schule äußert; Briefe und Rechnungen, die zu spät geöffnet werden und das fehlende Wissen, wie hilfreich eine Haushaltskostenaufstellung sein kann. Hinzu kommt die belastende, teils ausbeuterische Arbeitssituation. Herr B. arbeitet im Schichtdienst. Frau B. hat laut Dienstvertrag eine 40 Wochenstunden Anstellung, arbeitet jedoch 45 und sie bekommt kein 13. und 14. Gehalt. Die schlechte öffentliche Anbindung zwischen ihrem Zuhause und dem Arbeitsplatz hat monatlich 300 Euro

Benzinkosten zur Folge. Die Erschöpfung führt zu Überforderung in der Kindererziehung, etwa mit dem (damals) 14-jährigen Sohn, der die Schule verweigert hat, und erst als „Feuer am Dach“ war, diagnostizierte ein Arzt eine Depression. Dafür zeigt die verantwortliche Verwaltungsbehörde kein Verständnis – die Geldstrafe aufgrund der Schulverweigerung bleibt unumstößlich. Die Überforderung der Eltern zeigt sich auch im Umgang mit dem 20-jährigen Sohn, der noch zuhause lebt und keine Bereitschaft zeigt, einer geregelten Arbeit nachzugehen. Dass es kein erweitertes familiäres Umfeld gibt, das entlasten und unterstützen könnte, fällt den Eltern hier einmal



mehr auf den Kopf. Hinzu kommt ein schwieriger Vermieter, der bereits im März die Heizung abdreht, was die Stromkosten in die Höhe schnellen lässt. Und als wäre das nicht genug, kommt noch Pech dazu: Der Start in die Selbstständigkeit mit einer Entrümpelungsfirma kurz vor Beginn der Corona-Pandemie erfolgte zum denkbar ungünstigsten Zeitpunkt. „Ich wollte, dass meine Söhne es besser haben als ich“, sagt Herr B., der in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen ist.

#### ES FEHLT NICHT AN FLEISS

„Herr und Frau B. sind ein Beispiel für Menschen, die immer fleißig arbeiten, und doch bleibt ihnen nichts“, erklärt jener Betreuer, der Familie B. seit Sommer 2019 begleitet. Sein größtes Anliegen ist es, den jüngsten Sohn, der die 3. Klasse Mittelschule besucht und „sich beim Lernen leicht tut“, im Unterricht jedoch immer wieder mit unpassendem Verhalten auffällt, zum Schulabschluss zu bringen. Der 16-jährige Sohn, der die Schule abgebrochen hat, kann hoffentlich bald mit einer Psychotherapie beginnen und dann – zeigt sich der Sozialpädagoge zuversichtlich – wird er in AusbildungsFit Fuß fassen können.

„Der Bursche hat infolge des sozialen Rückzugs in den letzten zwei Jahren den Austausch mit anderen verlernt. Er möchte aber unbedingt arbeiten. Ich habe mittlerweile eine vertrauensvolle Beziehung zu ihm aufgebaut und hoffe, ihm damit am Weg ins Berufsleben den Rücken stärken zu können.“

#### AUCH DAS KINDESWOHL LEIDET UNTER DER ARMUT

Armut – das sieht man am Beispiel von Familie B. – gefährdet das Wohl unserer Kinder. Die derzeit unsichere wirtschaftliche Situation wirkt wie ein Brandbeschleuniger für Familien, die bereits prekär leben oder die Probleme haben, die vielen Herausforderungen des Familienleben zu bewältigen. Die Frage ist nun: Wie reagieren wir als Gesellschaft darauf? Die Kinder- und Jugendhilfe (KJH) unterstützt betroffene Familien, in dem sie ihnen fachliche Begleitung und Beratung zur Seite stellt, wie etwa unsere Fachkräfte der Erziehungs- und Alltagshilfe oder der sozialpädagogischen Familienbetreuung. Die Übernahme von Sachkosten wie z.B. Miete, Betriebskosten, Lebensmittel, Schule, oder Gesundheitsversorgung, ist nicht Kernaufgabe der Kinder- und Jugendhilfe. Vielleicht ist dies aber zu kurz gedacht, wenn Armut das Wohl unserer Kinder gefährdet. Auch wir sind nicht in der Lage, diese Lücke zur Gänze zu schließen. Mit Spendenmittel unterstützen wir jährlich viele Familien mit Einzelfall- und Einmalhilfen und vermehrt geht es hier um Grundversorgung, Miete, Strom und Heizung. Die mobile sozialpädagogische Betreuung einer Familie kostet im Monat ca. 1.500 Euro. Wenn die wirtschaftliche Not in der Familie unverändert bleibt, beobachten wir immer wieder, dass die Situation an einem bestimmten Punkt eskaliert – trotz unserer Begleitung und Unterstützung. Wenn dann die Kinder wegen „Gefahr im Verzug“ fremduntergebracht werden müssen, wird es richtig teuer. Es kostet dem Staat ca. 6.000 Euro im Monat – pro Kind. Noch nicht berücksichtigt ist hier der hohe Preis der „psychosozialen Kollateralschäden“, den Kinder und Eltern bezahlen müssen.

**Wir anerkennen die vielfältigen und komplexen Faktoren – sowie die oftmals vorbelasteten Biographien der Eltern –, die betreute Familien in prekäre Lebenslagen bringen.**

#### DIE POLITIK IST HER GEFRAGT

Wie können derartige Eskalationen vermieden werden? Die Antwort lautet aus unserer Sicht: Wir brauchen eine übergeordnete sozialpolitische Verantwortung. Es ist die Aufgabe der Politik, unter Einbeziehung der Stakeholder – wie der KJH – hier Lösungen zu finden. Wir sehen drei wesentliche Bereiche, in denen rascher Handlungsbedarf besteht, damit das Leben für Familien – besonders im unteren Einkommensdrittel – leistbar bleibt und Armutsgefährdung abgewendet werden kann:

#### WOHNEN

Der soziale Wohnbau muss wieder verstärkt gefördert und ausgebaut werden. Grundstücke im Einflussbereich der öffentlichen Hand dürfen nicht mehr zu Höchstpreisen verkauft, sondern müssen zum günstigen Baurechtszins vergeben werden. Hier braucht es Steuerung und – wenn nötig – Gesetzesänderungen. Darüber hinaus muss man sich bei der Planung von Wohnungen an den Bedürfnissen der Mieter:innen orientieren, und nicht an jenen der Anleger:innen.

#### LEBENSMITTEL

Nahrungsmittel sind derzeit um rund acht Prozent teurer als im April 2021. Das macht sich beim Einkaufsverhalten der Menschen bemerkbar. Sie steigen auf günstigere Produkte um. Die Preissensibilität steigt mit der Haushaltsgröße. Dieses Sparen erfolgt zum Teil auch auf Kosten der Nachhaltigkeit – was das in Zeiten des Klimawandels heißt, ist einen eigenen Artikel wert. Die Politik muss nun alles tun, damit Lebensmittel leistbar bleiben. Eine Möglichkeit kann sein, Menschen mit geringem Einkommen unkompliziert und barrierefrei Lebensmittelgutscheine zur Verfügung zu stellen oder über eine Lebensmittelpauschale für Entlastung zu sorgen.

#### KINDERBETREUUNG

Qualitätsvolle Kinderbetreuung mit ausreichend personellen Ressourcen muss für jede und jeden leistbar sein. Bis zu einem bestimmten Haushaltseinkommen sollte diese kostenlos und danach sozial gestaffelt sein. Egal, ob alleinerziehend oder Mutter und Vater von mehreren Kindern – jede:r, der:die möchte – soll arbeiten gehen können und nicht überlegen müssen, ob es sich lohnt, einem Beruf nachzugehen, weil die Kinderbetreuung so teuer ist.

# Seminarheft „Querschnitt“

Das Weiterbildungsprogramm für Mitarbeiter:innen der Sozialen Initiative wird ab 2023 auch für externe Weiterbildungsinteressierte geöffnet.

2021 wurde das erste interne Weiterbildungsprogramm der Sozialen Initiative aufgelegt. Trotz einiger Corona-bedingter Seminarabsagen konnten 209 Teilnahmen im Laufe des vergangenen Jahres verzeichnet werden.

Es ist ein großes Anliegen der Sozialen Initiative, die Inhalte laufend an die Bedürfnisse ihrer Mitarbeiter:innen anzupassen und weiterzuentwickeln. Daher bietet das vorliegende Programm einerseits einen „Querschnitt“ durch fachspezifische Weiterbildungsangebote zur sozialpädagogischen Arbeit wie Krisenintervention, Soziale Diagnostik oder Erlebnis- und Traumapädagogik. Andererseits gibt es die Möglichkeit, bereits vorhandenem Know-how bei Querschnittsthemen wie Gruppendynamik, Selbsterfahrung, Zeitmanagement, Gesprächsführung oder Gender/Diversity einen Feinschliff zu verpassen.

## FACHWISSEN ALS BASIS GUTER ARBEIT

Diese Themen sind mitnichten nur für aktuelle Mitarbeiter:innen der Sozialen Initiative interessant. Im Sinne einer generellen Fachkräftebildung auf hohem Niveau öffnet die Soziale Initiative ab 2023 einen beträchtlichen Teil ihrer angebotenen Seminare auch für Interessierte außerhalb des Unternehmens. Nicht nur gibt er hier somit die Möglichkeit einer themenspezifischen, hochwertigen Weiterbildung, sondern

zusätzlich den Einblick in die firmeninternen Arbeitsweisen, da die Seminare zum größten Teil von Mitarbeiter:innen der Sozialen Initiative (mit)geleitet werden.

Das Seminarheft kann vom Downloadbereich der Homepage

heruntergeladen oder im Sekretariat telefonisch oder per E-Mail bestellt werden.

Homepage: [www.soziale-initiative.at/downloadcenter](http://www.soziale-initiative.at/downloadcenter)  
Telefon: +43 732 77 89 72  
E-Mail: [office@soziale-initiative.at](mailto:office@soziale-initiative.at)

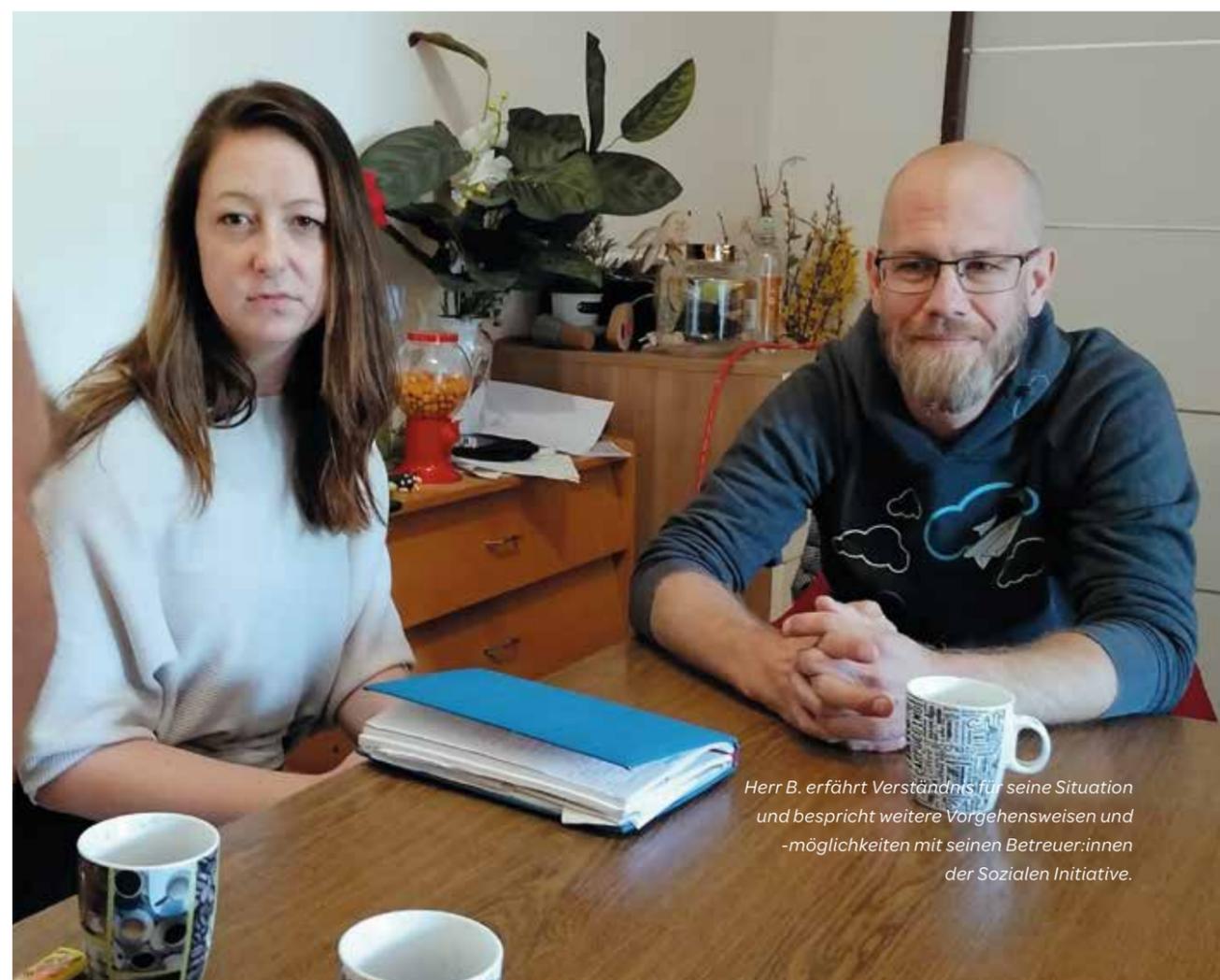


sei. Tatsache ist, dass nicht allein äußere Umstände zur existenzbedrohlichen Schuldenlast von Herrn und Frau B. geführt haben. Unsere Haltung zeichnet sich jedoch gerade dadurch aus, dass wir nicht nach der vermeintlichen „Schuld“ fragen. Wir anerkennen die vielfältigen und komplexen Faktoren - sowie die oftmals vorbelasteten Biographien der Eltern - die betreute Familien in prekäre Lebenslagen bringen.

## GANZHEITLICHE BEGLEITUNG UND FÖRDERUNG

Wir begleiten sie dabei, Fehler und falsche Entscheidungen wahrzunehmen, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und an Lösungen für ihre Probleme zu arbeiten. Wir leisten individuelle Hilfestellungen, damit sie ihren Alltag bewältigen können und somit die Einheit der Familie erhalten bleibt. Wir ermutigen sie zu einem konstruktiven Umgang mit Stress und Emotionen. Wir fördern ihre Selbstwahrnehmung und die Fähigkeit zu positiven zwischenmenschlichen Beziehungen. In dem Bewusstsein, dass nicht immer alles „aufgeht“ und dass es keine einfachen Lösungen für komplexe Problemlagen und Lebensumstände gibt. Wir sind jedoch überzeugt, dass es das wirksamste und nachhaltigste - und nüchtern gesehen kostengünstigste - ist, was wir zum Wohle unserer Kinder tun können. ■

Zurück zu Familie B. Herr B. und sein Betreuer haben eine Einnahmen-Ausgaben-Aufstellung gemacht und überlegen nun, wo noch Hilfen beantragt und aus welchen Mitteln die nächste Schuldenrate bezahlt werden könnte - um die drohende Ersatzfreiheitsstrafe für einen weiteren Monat aufzuschieben. Oder im besten Fall abzuwenden. Viele werden nun denken, dass Familie B. an ihrer Not „selber schuld“



Herr B. erfährt Verständnis für seine Situation und bespricht weitere Vorgehensweisen und -möglichkeiten mit seinen Betreuer:innen der Sozialen Initiative.

# Armut und kindliche Entwicklung

Armut ist für uns in der sozialpädagogischen Arbeit kein neues Thema. Besorgt beobachten wir derzeit deren Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung, das Kindeswohl und die psychische Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und Eltern.

Aus der Armutforschung weiß man, dass die Bedingungen, unter denen Kinder aufwachsen, einen maßgeblichen Einfluss auf ihre Entwicklung und ihre Zukunftschancen haben. Empirische Erkenntnisse verdeutlichen, dass relative Armut\* neben den materiellen Nachteilen und der wirtschaftlichen Unsicherheit soziale und psychologische Kosten mit sich bringt. Die Ergebnisse zeigen auch: Während Einkommen und Lebenszufriedenheit/Glück sowie andere Variable im Zusammenhang mit dem Wohlbefinden positiv assoziiert sind, erleben arme Menschen größere psychische

\* Relative Armut liegt dann vor, wenn das Einkommen mehr als 40 Prozent unter dem durchschnittlichen Einkommen in Österreich liegt. D.h. dass Betroffene u.a. keine unerwarteten Ausgaben in Höhe von 1.000 Euro tätigen können, sich nicht jeden zweiten Tag Fleisch, Fisch oder eine vegetarische Speise, eine neue Waschmaschine und einmal im Jahr Urlaub leisten können sowie die Miete, Betriebskosten oder Kredite nicht fristgerecht bezahlen können.

Belastungen als wohlhabende. Von der aktuellen Teuerung von Lebensmitteln sowie Heiz- und Wohnungskosten sind die von uns betreuten Familien extrem betroffen.

Wie können sich Eltern auf alle Aspekte von Erziehung konzentrieren, wenn sie existenzielle Ängste haben?

Familien mit niedrigem Einkommen leiden häufiger an negativen Lebensereignissen und haben weniger mentale Ressourcen, um mit negativen Erfahrungen fertig zu werden. Zusätzlich zu erhöhtem chronischen Stress im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung – verbunden mit wirtschaftlicher Belastung – sind arme Frauen eher davon betroffen, bedrohliche und unkontrollierbare Lebensereignisse wie Gewalt und Krankheit zu erleben. Das sehen wir in der traurigen Statistik zu häuslicher Gewalt und Frauenmorden.

## JEDES 5. KIND IN ÖSTERREICH IST ARM

In Österreich sind 368.000 Kinder und Jugendliche (23 Prozent) armuts- und ausgrenzungsgefährdet – das ist jedes 5. Kind. Besonders häufig betroffen sind

Kinder und Jugendliche in Haushalten mit mehr als drei Kindern, in Ein-Eltern-Haushalten und in Haushalten ohne österreichische Staatsbürgerschaft.

Armut macht krank. Die Forschung zur Elternschaft in armen Haushalten im Vergleich zu wohlhabenden zeigt, dass Kinder in ersterem einem größeren Risiko von schlechter Schulleistung und Gesundheit sowie Verhaltensproblemen ausgesetzt sind.

## HÖHERE RISIKEN FÜR KINDER IM VERGLEICH ZU NICHT-ARMEN KINDERN:

- 1,7-mal für niedriges Geburtsgewicht
- 2,0-mal für kurze Krankenhausaufenthalte
- 2,0-mal für Klassenwiederholung oder Schulabbruch
- 1,4-mal für eine Lernbehinderung
- 1,3-mal für von einem Elternteil gemeldete emotionale oder Verhaltensprobleme
- 3,1-mal für eine uneheliche Geburt im Teenageralter
- 6,8-mal für gemeldete Fälle von Kindesmissbrauch und -vernachlässigung
- 2,2-mal für Gewaltverbrechen

(Brooks Gunn und Duncan, 1997)

Neben den materiellen Nachteilen und der wirtschaftlichen Unsicherheit hat Armut schwerwiegende sozialpsychologische Folgen wie ein geringes Selbstwertgefühl und das Gefühl, nicht respektiert oder gar gedemütigt zu werden. Viele der von uns betreuten Familien berichten, dass sie sich hoffnungslos fühlen.

## ARMUT BELASTET DIE PSYCHE

Der chronische und allgegenwärtige Stress deutet auf einen Zusammenhang zwischen wirtschaftlichem Stress, psychischer Gesundheit und Elternschaft hin. Armut setzt Eltern einem höheren Risiko für Depressionen und andere Formen psychischer Belastungen aus, wie z.B. negative Gefühlskontrolle. Repräsentative nationale Schätzungen zu psychischen Gesundheitsproblemen in den USA zeigen, dass etwa 10 Prozent der Armutsbetroffenen schwere depressive Episoden erleben. Damit sind sie doppelt so häufig betroffen wie Menschen, die in wirtschaftlich abgesicherten Haushalten leben.

Wir sehen jedoch auch, dass „unsere“ Familien trotz der Belastungen eine Vielfalt von Ressourcen und Fähigkeiten haben. Das beobachten wir z.B. dabei, dass Eltern, obwohl sie selbst eine schwierige Kindheit hatten, hart daran arbeiten, damit ihre Kinder gesund und glücklich aufwachsen und zu erfolgreichen Erwachsenen werden. Sie sorgen für sie, bereiten ihnen gesundes Essen zu und unterstützen sie in der Schule und bei ihren Hobbys. Sie sind liebevoll und respektvoll und geben ihren Kindern Sicherheit und Zuneigung; in der Hoffnung, dass es ihnen einmal besser gehen wird, als sie es in ihrer Kindheit erlebt haben.

## WIR ARBEITEN FÜR LEBENSCHANCEN

Trotz aller Schwierigkeiten, die Armut mit sich bringt, ist es immer ein Geschenk, mit „unseren“ Familien zu arbeiten. Und wir werden sie auch weiterhin begleiten, um die Lebenschancen für Kinder und Jugendliche zu verbessern. ■

# Gemeinwohl-Ökonomie

Ein 360°-Blick auf das eigene Unternehmen

Ist Ihnen aufgefallen, dass auf der Rückseite des Journals, das Sie gerade in Händen halten, erstmals das Logo „Gemeinwohl-Ökonomie Bilanzierendes Unternehmen“ angeführt ist?

## GEMEINWOHL-ÖKONOMIE – WAS IST DAS?

Darunter versteht man, dass sich ein Unternehmen mit ethischen Aspekten in der Zusammenarbeit mit Berührungskruppen (z.B. Lieferant:innen, Mitarbeitende, Kund:innen, gesellschaftliches Umfeld etc.) auseinandersetzt. Im Mittelpunkt stehen dabei Menschenwürde, Solidarität und Gerechtigkeit, Ökologische Nachhaltigkeit, Transparenz und Mitbestimmung. Begleitet wurde dieser Prozess – von der Sozialen Initiative im Frühjahr 2021 gestartet – von Fachleuten der Regionalgruppe Salzburg des Vereins

„Gemeinwohl-Ökonomie Österreich“. Michaela Ehrenbrandtner und Christa Schimböck nehmen seitens der Sozialen Initiative am Entwicklungsprozess teil und sorgen für den Wissenstransfer zurück ins Unternehmen, damit Verbesserungsvorschläge umgesetzt und die positiven Auswirkungen kommuniziert werden können.

## SEIT JUNI 2022 DABEI

Wir sind stolz, seit Juni 2022 Träger des Gemeinwohl-Ökonomie-Zertifikats zu sein. In der nächsten Ausgabe des Journals der Sozialen Initiative lesen Sie in einem ausführlichen Artikel über die Aspekte und Vorteile dieses verantwortungsbewussten Weges von nachhaltigem Wirtschaften.



# WAS UNS LEITET...

**„UNSERE BEDINGUNGSLOSE  
WERTSCHÄTZUNG DER WÜRDE  
DES MENSCHEN ERÖFFNET  
UNS WEGE ZU KREATIVEM,  
INDIVIDUELLEM HANDELN.“**

Diesen Satz kennen wohl die meisten in der Sozialen Initiative. Er stellt nach innen wie außen eine Kernaussage darüber dar, wer wir sind, was wir für wichtig erachten und wie wir arbeiten wollen. Dieser Satz war ein wesentlicher Teil des „alten“ Leitbildes – und findet sich auch im neuen.

## **BETEILIGENDER PROZESS**

Der Gedanke, das bisherige Leitbild aus dem Jahr 2011 zu überarbeiten, existierte schon seit einiger Zeit. 2018 wurde schließlich der Entschluss gefasst, dies im Rahmen eines beteiligten Prozesses auch tatsächlich umzusetzen. Entsprechend fand im September 2018 das erste Treffen einer „Arbeitsgruppe Leitbildentwicklung“ statt. Die Gruppe wurde bewusst mit Mitarbeiter:innen verschiedenen Dienstalters und aus allen Hierarchieebenen der Organisation besetzt, um größtmögliche Repräsentanz zu garantieren.

Es wurde relativ bald klar, dass das Rad nicht neu erfunden werden musste, da vieles im alten Leitbild nach wie vor Gültigkeit besitzt. Vielmehr ging es um eine Übersetzung in die heutige Zeit und Sprache, auf Basis der aktuellen, fachlich relevanten Paradigmen.

Dies war eine wichtige Erkenntnis, da vor allem die Werte, Haltungen und Grundprinzipien unverändert schienen. Die Essenz dessen, was uns als Soziale Initiative ausmacht, ist heute somit die gleiche wie vor über 25 Jahren. »

#### BEFRAGUNG ALLER MITARBEITER:INNEN UND INTERVIEWS IN DEN TEAMS

Die Arbeitsgruppe verfasste erste Ideen und bereitete die weitere Öffnung des Prozesses vor: Im Rahmen des Mitarbeiter:innentages sowie der Mitarbeiter:innenbefragung 2019 sollten alle in der Sozialen Initiative die Möglichkeit erhalten, zum neuen Leitbild beizutragen. Zusätzlich wurden Interviews in sämtlichen Teams avisiert und größtenteils auch durchgeführt, um persönliche Geschichten dazu in Erfahrung zu bringen, was das Unternehmen ausmacht und warum man/frau/divers bei der Sozialen Initiative gelandet ist. Im Sommer 2021 wurde schließlich fortgesetzt, mit der Absicht, die bisherigen Erfahrungen auf die Essenz zu reduzieren und das Leitbild auszuformulieren. Wir einigten uns auf ein kurzes, prägnantes Leitbild, das drei Fragen beantwortet:

**WARUM GIBT ES UNS?  
WORAN GLAUBEN WIR?  
WIE ARBEITEN WIR?**

Der weitere Plan umfasste die Verdichtung der Ergebnisse und eine erste Präsentation am Mitarbeiter:innentag Ende Jänner 2020. Kurz danach stoppten uns allen bekannte Umstände den Fluss – andere Themen mussten priorisiert werden.

#### EIN MANIFEST DER WERTE

Darüber hinaus sollte eine Unternehmensphilosophie das Fundament unserer Organisation ausführlicher beschreiben – weniger im Sinne eines Konzeptes, sondern vielmehr als Manifest der Werte, Haltungen und Arbeitsprinzipien. Beides wurde letztlich am Mitarbeiter:innentag 2022 präsentiert und liegt nun auch in gedruckter Form vor.

Dieses Leitbild und diese Unternehmensphilosophie sollen Wesentliches auf den Punkt bringen: jene Dinge, die uns wirklich wichtig sind. Es soll in positivem Sinne ausrichten und unserer Vision Sichtbarkeit verleihen. Wir hoffen, dass sich alle, die sich als Teil der Sozialen Initiative fühlen, darin wiederfinden. Denn: „Jede:r Mitarbeiter:in ist Teil der Sozialen Initiative, repräsentiert diese und macht sie zu der Organisation, die sie ist.“ (Unternehmensphilosophie der Sozialen Initiative, „Unser Unternehmen“)

# FAMILIENWOHNEN

## Die Kombination macht den Unterschied



Die Soziale Initiative begleitet Familien im Rahmen der Sozialpädagogischen Familienbetreuung, unterstützt Familien als Erziehungs- und Alltagshilfe, stellt Wohnraum im Rahmen der Einzelwohnbetreuung zur Verfügung und arbeitet im Zuge der Gemeinwesenorientierten Jugendarbeit mit dem lokalen Umfeld.

Führt man diese Aspekte zusammen, landet man fast zwangsläufig beim Angebot „Familienwohnen“.

Der erste Standort für das „Familienwohnen“ befindet sich in Langenstein, im Bezirk Perg. In einem Mehrparteienhaus hat die Soziale Initiative derzeit drei Familienwohnungen angemietet, eine vierte ist in Vorbereitung. Das Besondere an diesem Konzept ist die Möglichkeit, zusätzlich zur räumlichen auch eine soziale Nähe entstehen zu lassen, vorrangig im Dreieck „eigene Familie - andere Familie(n) - Betreuung“. Bereits in anderen Projekten konnte die konstruktive, stützende und sichernde Wirkung eines nicht-anonymen Umfelds erlebt werden.

Intelligenz ist die Fähigkeit, sich dem Wandel anzupassen.

*Stephen Hawking*

### EIN GANZHEITLICHER ANSATZ

Die konkrete Einzelfallhilfe mit ihrem hohen individualistischen Ansatz wird um den Aspekt der Vernetzung und der Gruppenarbeit ergänzt. Diese Tätigkeit wird von Mitarbeiter:innen der Erziehungs- und Alltagshilfe und der Sozialpädagogischen Familienbetreuung umgesetzt, die in unmittelbarer Nähe auch ihre Büroräumlichkeiten haben. Die Anzahl der handelnden Personen wird bewusst so gering gehalten, damit sich alle untereinander kennen und gemeinsame Entwicklungsräume entstehen können.

### DIE GEMEINSCHAFT IM ZENTRUM

Eine zentrale Rolle spielen die regelmäßigen gemeinsamen Aktivitäten oder auch Gruppenangebote zu unterschiedlichen Themen bis hin zu fachlichen Inputs externer Expert:innen. Diese entstehende Gemeinschaft soll förderlich und Sicherheit generierend gelebt werden, frei nach dem afrikanischen Motto: „Es braucht ein Dorf, um ein Kind zu erziehen.“

Die nächsten geplanten Standorte des Familienwohnens sind Aspach im Innviertel und Linz. ■

## Interview über Wünsche und Erwartungen einer zukünftigen Bewohnerin (Frau R.) von „Familienwohnen“.

### Sie ziehen jetzt in Kürze als erste Familie in das Familienwohnen der SI in Langenstein ein. Könnten Sie bitte Ihre aktuelle Situation kurz beschreiben?

Ich lebe alleine mit meinen Zwillingen in einer Wohnung in Linz. Da ich selbst eine psychiatrische Diagnose habe, fällt mir der Alltag mit den beiden sehr schwer, und ich komme immer wieder an meine Grenzen. Zusätzlich hat meine Tochter eine Gedeihstörung und ist eine sehr schlechte Esserin, was für mich auch sehr schwer ist. Da ich im Februar einen Therapieblock auf der Psychosomatik gemacht habe, waren meine Zwillinge fremduntergebracht und wurden von einer netten Krisenpflegefamilie liebevoll betreut, bis ich jetzt wieder fit genug bin, dass die beiden wieder zu mir kommen können.



### Wie kam es zur Entscheidung, was half Ihnen „Ja“ zu diesem Projekt zu sagen?

Der Vorschlag kam von meiner Betreuerin vom Jugendamt, mit der ich mir dann auch die Wohnungen ansah. Ich war von Anfang an begeistert von dem Projekt, da es für mich ein Neustart mit meinen Zwillingen ist. Was half, war auch jedenfalls das Kennenlerngespräch, wo mir das Projekt genau erklärt wurde.

### Welche Wünsche und Hoffnungen haben Sie an das Familienwohnen?

Ich wünsche mir Unterstützung und Tipps und Tricks im Umgang mit meinen beiden Kindern und dass man eine Routine findet. Ich hoffe, dass ich mich dank der Unterstützung soweit stabilisieren kann, dass ich wieder alleine bzw. mit weniger Hilfe den Tag mit meinen beiden „Zwetschgen“ meistere.

### Bereitet Ihnen auch etwas Sorgen?

Ich glaube, dass die intensive Betreuung auch das eine oder andere Mal mir zuviel ist, und das dann zu äußern, fällt mir sehr schwer.

### Welches sind die ersten kleinen Erfolge/Schritte, die Sie in absehbarer Zeit erreichen wollen und auch werden?

Rituale mit meinen Kindern finden und als Familie wieder zusammen wachsen.



## JUGENDNOTSCHLAFSTELLE LINZ

# 20 JAHRE UFO

Im April 2002 hat die Jugendnotschlafstelle UFO (Unterkunft für Obdachsuchende) ihre Pforten in Linz-Urfahr für Jugendliche und junge Erwachsenen geöffnet, die von Wohnungslosigkeit bedroht sind oder kein Dach über dem Kopf haben. Es ist bis heute die einzige Notschlafstelle mit niederschwelligem Beratungsangebot für junge Menschen in Oberösterreich.

1.800 Bewohner:innen im Alter von 14 bis 24 Jahre haben seit der Öffnung im Jahr 2002 im UFO genächtigt. 19.000 junge Menschen haben das Beratungsangebot in Anspruch genommen. Die Gründe, warum sie im UFO Zuflucht suchen, sind vielfältig: psychische oder physische Gewalt oder Streit in der Familie, psychosoziale Belastungen, chronische Erkrankungen, finanzielle Probleme, Suchtmittelmissbrauch oder akute Wohnungslosigkeit. In der Regel ist es eine Kombination aus unterschiedlichen

Belastungsfaktoren, die junge Menschen keinen anderen Ausweg finden lässt als die Flucht von Zuhause. Am häufigsten geben sie familiäre Konflikte an, oft verbunden mit Arbeitslosigkeit, Gewalterfahrungen und Drogenmissbrauch. „Das wichtigste Ziel der Jugendnotschlafstelle ist es, jungen Menschen einen niederschweligen und sicheren Schutzraum zu bieten, wo sie Beziehung und Begleitung erleben“, erklärt UFO-Leiter Wolfgang Waldburger, der seit Oktober 2002 in der Jugendnotschlafstelle tätig ist. „Natürlich ist auch die Grundversorgung mit dem Notwendigsten wie Essen, Kleidung, medizinische Versorgung und schlichtweg die Tatsache, ein Dach



Das engagierte UFO-Team – in sich so stabil wie kaum ein anderes. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen profitieren davon. Foto: Land OÖ / Stinglmayr

über dem Kopf zu haben, ein wesentlicher Grund, warum junge Menschen ins UFO kommen. Das Leben auf der Straße bedeutet enormen Stress. Man muss den ganzen Tag schauen, wie man über die Runden kommt, bei Wind und Wetter. Wo man etwas zu essen bekommt. Was man tut, wenn man sich verletzt oder krank ist. Und jeden Abend muss man aufs Neue einen Schlafplatz finden. Deshalb schlafen die meisten jungen Menschen anfangs viel, wenn sie zu uns kommen, weil sie so erschöpft und ausgelaugt vom Alltag auf der Straße sind.“

### WAS ERWARTET DIE JUGENDLICHEN?

Die Einrichtung ist täglich von 18.00 Uhr bis 9:00 morgens geöffnet. In den Abendstunden sowie am Morgen können die jungen Menschen Beratung in Anspruch

nehmen. Darüber hinaus wird Essen bereitgestellt, sie können duschen, Wäsche waschen und sich dank Bekleidungs Spenden das eine oder andere fehlende Kleidungsstück aussuchen. Auch die Zusammenarbeit mit Kooperationspartner:innen leistet einen wichtigen Beitrag zur individuellen Beratung und Begleitung der jungen Menschen: Streetworker:innen, Jugendcoach:innen sowie Mitarbeiter:innen anderer Sozialeinrichtungen, von der Polizei und vom Gesundheitsservice der Stadt Linz kommen regelmäßig in die Jugendnotschlafstelle. Ein „we need you“ Jugendcoach der Sozialen Initiative unterstützt die jungen Menschen in regelmäßigen Beratungsgesprächen dabei, ihre Wünsche und Sorgen zu formulieren. Somit können gemeinsam Ideen entwickelt werden, um eine

passende Auswahl für den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu treffen. An drei Tagen in der Woche wird in Kooperation mit der ARGE Trödlerladen ein Arbeitstraining angeboten, bei dem sich die jungen Menschen ein Taschengeld verdienen können. Vier Arbeitsplätze stehen dort zur Verfügung.

Eine Ärztin stellt alle zwei Wochen die anonyme und kostenlose medizinische Grundversorgung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im UFO sicher, unabhängig davon, ob sie krankenversichert sind. Eine Friseurin bietet einmal im Monat in der Jugendnotschlafstelle ihren Dienst an. Ein gepflegtes Äußeres und ein schöner Haarschnitt tragen dazu bei, dass sich die jungen Menschen in ihrer Haut wohl fühlen und anderen selbstbewusst gegenüber treten können. ▶

## GESCHICHTEN, DIE ZUVERSICHT GEBEN: S., 27 JAHRE

Trotz all der Herausforderungen und auch Rückschläge – die das UFO-Team immer wieder erlebt – gibt es auch viele erfreuliche Erlebnisse und Erfahrungen, die Zuversicht geben. „Wir haben im UFO die Möglichkeit, junge Menschen in einer Lebenskrise für einige Zeit zu begleiten. Durch unser Beziehungsangebot entstehen Perspektiven und Ziele, die für ihre weitere Zukunft wichtige Meilensteine darstellen“, erklärt Wolfgang Waldburger. „Es ist schön zu sehen, wie unglaublich viel Kraft und Energie dabei entstehen kann und wie das Leben vieler Jugendlicher und junger Erwachsener dadurch eine positive Wendung nimmt.“ Wie etwa im Fall der heute 27-jährigen S. Im Frühjahr 2017 kam S. erstmals ins UFO. Nach Konflikten mit ihren Eltern und dem damit verbundenen Auszug von Zuhause waren alle Mitwohngelegenheiten bei Freund:innen ausgeschöpft. S. hatte zu diesem Zeitpunkt keine Meldeadresse, war seit Längerem arbeitslos, hatte keinen Anspruch auf Sozialleistungen und kein soziales Auffangnetz. Der Drogenkonsum, ausgelöst durch den anhaltenden Stress, hatte erhebliche psychische und gesundheitliche Probleme zur Folge. Als die UFO-Betreuer:innen S. kennenlernten, war sie introvertiert und extrem verunsichert. Und doch gelang es ihnen mit viel Geduld und Einfühlungsvermögen, eine vertrauensvolle Beziehung zu der jungen Frau aufzubauen.

## HOUSING FIRST – SEIT 2017 ERFOLGREICH

Im Jahr 2017 startete die Soziale Initiative das Projekt „Housing First“ – ein niederschwelliges Angebot für junge Menschen zu leistbarem Wohnraum, die von Wohnungslosigkeit bedroht sind – und S. gehörte zu den ersten Bewohner:innen. Zwei Jahre lang wurde sie im Rahmen von „Housing First“ von sozialpädagogischen Fachkräften betreut. Nachdem die junge Frau ihre erste eigene Wohnung bezogen hatte, fand sie innerhalb eines halbes Jahres eine Lehrstelle zur Einzelhandelskauffrau. Der Start ins Berufsleben gestaltete sich zwar holprig, doch dank der behutsamen Zusammenarbeit mit „Jobimpuls“ gelang es zunehmend besser. Auch die Beziehung zu ihren Eltern verbesserte sich deutlich. Mithilfe ihrer Betreuer:innen konnte sie ihre Schulden regulieren und sie kam von den Drogen los. Mittlerweile hat S. eine zweite Lehre abgeschlossen – zur Bürokauffrau – sie ist Lehrlingsausbildnerin in ihrem Betrieb und sie hat – gemeinsam mit ihren zwei Katzen – eine Genossenschaftswohnung bezogen. Sie steht als selbstbewusste und verantwortungsvolle Arbeitnehmerin und Wohnungsmieterin mitten im Leben, auch wenn sie vor ein paar Jahren selbst noch nicht daran geglaubt hat:



Fotos: Land OÖ / Stinglmayr;  
Soziale Initiative gGmbH

*„Ich hatte wirklich eine tolle und verständnisvolle Betreuerin, die jedes meiner „Dramen“ mitgemacht und mich immer unterstützt hat und immer ein offenes Ohr für mich hatte. Wenn ich etwas falsch gemacht habe, hat sie es mit Humor genommen und mir das Gefühl vermittelt, dass es okay ist, Fehler zu machen. Als ich noch im UFO war, habe ich nicht daran geglaubt, dass ich mich auf „Housing First“ einlassen kann. Ich fand es auch ein bisschen naiv von meiner Betreuerin, dass sie so sehr an mich glaubt und nur das Gute in mir sieht. Heute denke ich, jeder junge Mensch, der in einer ähnlichen Situation ist wie ich es war, sollte diese Chance bekommen. Ich möchte jede:n dazu ermutigen, diese Möglichkeit anzunehmen, denn es kann tatsächlich ein Leben verändern.“*

## WOHNUNGSLOSIGKEIT IN ÖSTERREICH

Daten zur „registrierten Obdach- und Wohnungslosigkeit“ zeigen, dass die Zahl der in Österreich als obdach- und wohnungslos erfassten Menschen steigt (2008: 16.844 Personen; 2020: 19.912). Der Anteil an jungen Menschen und Frauen wächst, darunter insbesondere Asylsuchende und Drittstaatsangehörige. Gemeinsam ist sowohl obdach- als auch wohnungslosen Menschen ein häufig schlechter Gesundheitszustand durch Vorerkrankungen und/oder prekäre Lebensumstände.

Was die Altersstruktur betrifft, sind 70 Prozent der von Wohnungs- und Obdachlosigkeit Betroffenen zwischen 25 bis 64 Jahren alt. 7,9 Prozent sind über 65 Jahre, 6,9 Prozent sind minderjährig (955 Personen) und 11,8 Prozent (1.636 Personen) sind zwischen 18 bis 24 Jahren alt.

7,3 Prozent (1.453 Personen) leben in Oberösterreich und nächtigen jährlich in Notschlafstellen, Wohnheimen oder betreuten Wohnungen. Laut der ARGE Obdachlose schlafen laufend etwa 200 Personen in Oberösterreich in Abbruchhäusern, unter Brücken, in Zelten oder an anderen Plätzen im öffentlichen Raum. ■



SANDRA NEUNDLINGER, BA  
KICKSTART

# HATTRICK!

3 JAHRE KICKSTART –  
MOTIVATIONSPROJEKT FUSSBALL

KickStart feiert sein 3-jähriges Jubiläum. Zu diesem besonderen Anlass gab es am 01. Juli 2022 eine Feier mit einem Stationenbetrieb, welcher Einblick in das einzigartige Projekt gewährte. Wir blicken gerne auf die schönen, aber auch herausfordernde Momente der vergangenen Jahre zurück.

*An den regelmäßigen Trainings nimmt auch Projektleitung Mag. Stipo Luketina (ganz rechts und vorne mit dabei) gerne teil.*

# RÜCKBLICK

Nach langer Planung und Vorbereitung des Motivationsprojekts KickStart fand das erste Fußballtraining schließlich im Sommer 2019 am Kunstrasenplatz der Akademie unseres Kooperationspartners LASK statt. Es war ein sehr erfolgreicher Projektstart mit acht Teilnehmer:innen. KickStart gewann zunehmend an Bekanntheit. So durften wir nach und nach weitere Neankömmlinge bei uns im Projekt willkommen heißen. Neben dem Fußballtraining standen auch Lerntrainingseinheiten sowie Coaching-Gespräche auf dem Programm, die von den KickStarter:innen gerne in Anspruch genommen wurden.

In den Fußballtrainings wurde fleißig trainiert. Die Belohnung für die hohe Trainingsbeteiligung waren zahlreiche Turnierteilnahmen, bei denen wir immer sehr erfolgreich abschnitten. Ob in Wien, Graz, Steyr oder Linz – unsere KickStarter:innen waren überall vertreten und konnten viele wertvolle Erfahrungen sammeln. Nicht nur Top-Platzierungen, sondern auch Auszeichnungen wie beispielsweise der Gewinn der Fair-Play-Wertung beim „Homeless World Cup“-Turnier in Graz waren ganz besondere Momente, die wir gemeinsam erleben durften. Im Winter trainierten wir in der Halle im Sportpark Lissfeld. Auch die Hallentrainings wurden immer zahlreich besucht, und man konnte kleine interne Turniere veranstalten.

## DANN KAM CORONA

Gerade als das Projekt richtig Fahrt aufnahm, machte uns Corona im Jahr 2020 einen Strich durch die Rechnung. Fußballtrainings und persönliche Kontakte waren von einem auf den anderen Tag nicht mehr möglich. Nach kurzer Ideensammlung stellten wir ein Online-Programm auf die Beine. Sporttrainings, Lerntrainings und Coachinggespräche fanden online via Skype bzw. MS Teams statt. Trotz dieser riesigen Herausforderung konnten wir in dieser schwierigen Zeit unsere Zahl der Teilnehmer:innen aufstocken und unsere Plätze füllen. Die Beteiligung am Online-Programm war in den ersten Wochen sehr hoch, ließ aber verständlicherweise mit der Zeit etwas nach. Umso riesiger war die Freude, als wir ein paar Monate später für kurze Zeit unter Einhaltung bestimmter Maßnahmen wieder im Freien trainieren durften. Auch die weiteren Lockdowns überbrückten wir mit Online-Angeboten



wie beispielsweise Deutsch lernen, Quiz, für den Führerschein lernen und Teamtalks. Fußballtrainings konnten anfangs im individuellen Setting stattfinden. Als Abwechslung wurden auch interne Tischtennisturniere veranstaltet, da wir hierbei den Sicherheitsabstand einhalten konnten.

## ENDLICH WIEDER GRUPPENTRAINING!

Im Juni 2021 war dann erstmals wieder ein Training in der Gruppe möglich. Lange haben wir auf diesen Tag gewartet, umso größer war die Freude bei allen KickStarter:innen, als wir endlich wieder das erste Trainingsmatch spielen konnten. Herausfordernd war vor allem die Durchführung der benötigten Corona-Tests für die Trainingseinheiten. Eine neue Situation erfordert viel Aufklärung und Geduld. Laufend war es notwendig, die Teilnehmer:innen hinsichtlich aktueller Maßnahmen aufzuklären und auf deren Einhaltung hinzuweisen. Besonders die Erinnerung an das Einhalten der 3-G-Regel erforderte viel Geduld von allen Beteiligten. Doch trotz dieser zusätzlichen Herausforderungen, wollten wir unseren KickStarter:innen ein motivationsförderndes Angebot bieten und tüftelten somit in unseren Teambesprechungen an neuen Ideen und Möglichkeiten, unser Angebot zu erweitern bzw. noch attraktiver zu gestalten. Nach monatelanger Turnierpause ging es auch hier wieder los. Am ersten Freitag im September fand nach einer längeren – durch Corona bedingten – Pause, endlich wieder ein von den KickStarter:innen langsehntes Fußballturnier statt. Wie man sich im Vorhinein erhofft hatte, war die Freude und Motivation bei Ankündigung des Turniers riesig. Aber auch Coach:innen und Trainer:innen waren topmotiviert und legten sich ins Zeug, um allen einen unvergesslichen Turniertag zu bereiten. Insgesamt nahmen 34 Jugendliche und junge Erwachsene am Turnier teil.



# AKTUELLES & AUSBLICK

## GROSSER NACHHOLBEDARF

In den letzten Monaten versuchten wir, Veranstaltungen, die aufgrund der Pandemie nicht möglich waren, nachzuholen. Beispielsweise stand ein FIFA-Turnier mit anschließendem Champions-League-Finale-Schauen am Programm. Auch die langersehnte Teilnahme an einem externen Turnier konnten wir endlich umsetzen, und einige weitere sind bereits geplant.

## KICKSTART GOES PODCAST

Besonders gefreut hat uns der Besuch vom Podcast-Team von dabei-austria (Dachverband für berufliche Integration), der Anfang Juni vonstattenging. Durch das Mitwirken unseres Kooperationspartners LASK, den Teilnehmer:innen, Coach:innen und Trainer:innen vom Projekt KickStart und anderen Mitarbeiter:innen der Sozialen Initiative entstanden viele spannende Interviews. Auf den fertigen Podcast, der bereits im Juli veröffentlicht werden soll, kann man gespannt sein.

KickStart hat nun wieder die alljährliche Funcourt- und Freibädertour gestartet. Wir werden in Linz und Umgebung unterwegs sein und mit kleinen Wettbewerben beim Torschusswandschießen für Stimmung sorgen. Für die Gewinner:innen gibt es wie immer Give-Aways vom Kooperationspartner LASK sowie der Stadt Linz. »



# ERFOLGE

Mit der schon durchgehenden Vollausslastung der 25 Teilnehmer:innenplätze kann ruhig gesagt werden: KickStart hat sich in der Projektszene etabliert und sowohl bei der Zielgruppe als auch bei den Netzwerkpartner:innen eine entsprechende Bekanntheit erlangt. Es ist ein wichtiger Bestandteil in der niederschweligen Unterstützung von Jugendlichen geworden.

## 3 JAHRE GEBÜHREND GEFEIERT

Nach einem „bewegten“ Programm am Vormittag mit Sport, Ballspiel und Lerntaining, wurde es professionell. In Anwesenheit von LASK-Geschäftsführer Andreas Protil und dem stellvertretenden Landesstellenleiters des Sozialministeriumsservice als Auftraggeber:in stellten sich auch Gregor Bayer (stv. GF Soziale Initiative) und die beiden Kapitäne des All-Star-Games (ehemalige und aktuelle KickStart-Teilnehmer:innen), Ahmed Nor und Ahmad Almousa, der Presse und beantworteten die Fragen der Journalisten. Denn auch das gehört zum Sportler:innen-Alltag.



UNTEN: Pressekonferenz mit (v.l.n.r.) den Kapitänen Ahmed Nor und Ahmad Almousa, Gregor Bayer (Soziale Initiative), Andreas Protil (LASK) und Jürgen Bockmüller (Sozialministeriumsservice)



# Neue Führungspositionen

DERZEIT BESCHÄFTIGEN WIR 518 MITARBEITER:INNEN  
(STAND 01. JULI 2022)



**PATRICIA REBHANDL**  
EAH Linz



**TANJA HÖRMEDINGER**  
EAH Linz-Land



**CLEMENS FEHLINGER**  
Mobile Volle Erziehung



**DANIELA BURGSTALLER**  
Personal- und Officemanagement



**JOHANNES ERLINGER**  
IWA



**SUSANNE GRUBER**  
Steyr mobil



**KLAUS WALDHÄUSEL**  
Mobile Angebote



# Ich kann ein wenig kochen...

Die positiven Einflüsse von Kochinterventionen

Ich kann ein wenig kochen (aber nicht sehr gut, würde meine Frau hinzufügen). Und doch habe ich in den ersten 15 Jahren meiner Arbeit als Betreuer bei der Sozialen Initiative nur selten gekocht, um eine legitime „pädagogische Intervention“ zu machen.

Ein Burger von McDonalds, ein Leberkasemmel von Spar waren das Ausmaß meiner „Intervention“ in dieser Hinsicht. In meiner Welt war Kochen für mich nicht wirklich eine pädagogisch relevante Option. Und dann kam Covid. Die meiste Zeit über war Covid für mich arbeitsmäßig eine Qual, aber wie bei allen Dingen gibt es auch hier einen Silberstreif am Horizont, und in meinem Fall gehört dazu die Erkenntnis, wie konstruktiv das Kochen und alles, was mit dieser ganz normalen Alltagstätigkeit zusammenhängt, bei der Intervention in Familien sein kann, wenn so viele übliche Möglichkeiten nicht mehr zur Verfügung stehen.

## KOCHEN FÜR MEHR UNABHÄNGIGKEIT

In den letzten Jahren habe ich mit einer Vielzahl von Kunden gekocht. Für einige, wie Richard, einen 13-jährigen Jungen, den ich seit fast zwei Jahren betreue und der große Probleme mit seinem Selbstwertgefühl und seiner Unabhängigkeit hat, war das Kochen eine Offenbarung. Bei unserem ersten Versuch zu kochen, habe ich es einfach gehalten. „Lass uns Pfannkuchen machen“, sagte ich. „Wie?“, fragte Richard. Und so ging es weiter. Zwei Jahre später, als wir beschlossen zu kochen, wurde ich zum Laufburschen für Richards Position als Küchenchef.►

Das Zubereiten, Kochen und Essen einer Mahlzeit hat so viele Dimensionen. Die Entscheidung, was gekocht werden soll, fördert die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen. Wenn diese Entscheidung eine Reise zum Lebensmittelgeschäft beinhaltet, stellt sich die Frage nach dem Budget und der Auswahl. Wenn es um die Zubereitung des Essens selbst geht, kommt die Verantwortung ins Spiel. „Wer schält die Zwiebeln?“ - Für manche Jugendliche, denen man nie zugetraut hat, Karotten zu würfeln, ist das eine echte Leistung. Und das merkt man. Der Abwasch, nicht die beliebteste Aufgabe, zeigt dennoch Leistung. Und, natürlich, das Essen. „Wow“, sagte Richard, nachdem wir eine Wurst geschafft hatten, „die ist wirklich gut“, „ja, und du hast sie gekocht.“ Sein Gesichtsausdruck sagte alles.

## ERFAHRUNG ÜBERTRIFFT DIE FORSCHUNG

Meine Behauptungen werden durch keinerlei Forschungsergebnisse gestützt, die ich gefunden habe. Tatsächlich halten Farmer, Touchton-Leonard und Ross (2018) in ihrem Artikel „Psychosocial benefits of Cooking Interventions: A Systematic review“ fest, wie wenig in diesem Bereich geforscht wurde, während sie auch zu dem Schluss kommen, dass „stationäre und gemeinschaftsbasierte Kochinterventionen positive Einflüsse auf Sozialisation, Selbstwertgefühl, Lebensqualität und Affekt haben.“ Wie auch immer, ich sage allen meinen Kollegen, die vielleicht noch nie gekocht haben, probiert es aus, ihr werdet überrascht sein. ■

*Psychosocial Benefits of  
Cooking Interventions:  
A Systematic Review  
Nicole Farmer, MD, Katherine  
Touchton-Leonard, MA,  
Alyson Ross, PhD, RN  
Health Education Behaviour,  
April 2018 45(2) Pp 167-180*



# SOZIALE INITIATIVE

Menschliche Entwicklung fördern

## **IMPRESSUM:**

Soziale Initiative  
Gemeinnützige Gesellschaft mbH

Petrumstraße 12  
A-4040 Linz  
0732 77 89 72-0  
office@soziale-initiative.at  
**www.soziale-initiative.at**

Für den Inhalt verantwortlich:  
Martin Hofer  
Petrumstraße 12, 4040 Linz  
FB-NR.: 135000f, DVR: 0820644  
Redaktion: Frauke Umdasch,  
Susanne Hain  
Bildnachweis: Archiv Soziale  
Initiative, Pixabay, Shutterstock,  
Adobe Stock  
Gestaltung: Soziale Initiative

## **SPENDENKONTO:**

Kontowortlaut: Soziale Initiative  
IBAN: AT69 5400 0001 0070 1911

Die Soziale Initiative gGmbH steht auf der Liste spendenbegünstigter Einrichtungen in Österreich (siehe auch <https://service.bmf.gv.at/Service/allg/spenden>).

Das bietet den Spender:innen die Gewissheit, dass die Spende beim Steuerausgleich beachtet und sorgsam mit dem anvertrauten Geld umgegangen wird.

GEMEINWOHL  
ÖKONOMIE   
Ein Wirtschaftsmodell  
mit Zukunft  
Bilanzierendes  
Unternehmen

